

Dipl.-Ing. Thomas Scherzberg, MdS Die LINKE.PDS  
Walter-Oertel-Straße 32  
09112 Chemnitz

☎ 0371 / 903398 (p) ; 0371 / 5347 583 (d) – 📠 0172 / 9937210

✉ scherzberg@procon-chemnitz.de



08.05.2007

Stadträtin Frau Annekathrin Giegengack – Bündnis90/Die Grünen  
Stadtrat Herrn Christoph Paus – CDU

### **Offener Brief zur Kenntnis der Stadtratsfraktionen und der Oberbürgermeisterin**

Sehr geehrte Frau Giegengack, sehr geehrter Herr Paus,

ihre Äußerungen in der letzten Stadtratssitzung veranlassen mich, Ihnen auf diesem Weg zu antworten. Sicher wäre dies auch in der Stadtratssitzung möglich gewesen, aber ich finde, es sollte dort zur Sache gesprochen und keine politischen Grundsatzdiskussionen geführt werden.

Mit dem gemeinsamen Antrag der Fraktionen Die LINKE.PDS und Perspektive sollte nichts weiter erreicht werden, als daß sich der Stadtrat von Chemnitz zu einem Bürgerwillen bekennt, in dem als neues Staatsziel aufgenommen wird, daß "rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Aktivitäten sowie eine Wiederbelebung und Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes" verfassungsrechtlich nicht zugelassen wird. Daß seitens der Republikaner im Chemnitzer Stadtrat dies genutzt wird, ihre "braunen Gedanken" wieder öffentlich zu machen, war zu vermuten und nach ihrem Änderungsantrag letztlich klar.

Leider haben Ihre beiden Redebeiträge aus meiner Sicht ihnen dabei in die Hände gespielt, wobei ich aufgrund Ihres Auftretens überzeugt bin: ungewollt. Sicher, jedem Stadtrat steht es frei, seine Meinung zu äußern, nur angesichts der Konstellation im Chemnitzer Stadtrat und dem Anliegen des Volksantrages war der Beitrag von Herrn Dr. Müller wohl ausreichend und angepaßt. Ihre Aussagen und der gesamte Verlauf der Diskussion war für mich ein Affront auch gegen Erstunterzeichner dieses Volksantrages. Stellvertretend seien noch einmal genannt:

- Hans Joachim Aris, Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen der Jüdischen Gemeinden;
- Küf Kaufmann, Vorsitzender der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig;
- Mathias Kubitz, Landesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei Sachsen;
- Jan Nuck, Vorsitzender der Domowina.

DIESEN Beschlußantrag und somit den Volksantrag ausschließlich in linke Ecke zu schieben, ist schwerlich nachzuvollziehen, denn selbst Ihre Fraktion Frau Giegengack – allerdings im Görlitzer Stadtrat – hat dieses Anliegen unterstützt.

Überraschend für mich war auch, daß Frau Ludwig auf die Diffamierungen seitens der Republikaner insbesondere gegen die Fraktion Perspektive NICHT (zumindest mit einem Ordnungsruf) reagierte.

Daß angesichts der zunehmenden rechten Gewalt in Sachsen (z.B. im Landkreis Mittweida) etwas getan werden muß, ist wohl jedem Demokraten klar. Ein Verbot, wie das des "Sturm 34", mag ein notwendiger juristischer Schritt sein, aber er bekämpft nicht die Ursachen. Sie,

Frau Giegengack, kritisierten vor Kurzem einen latenten Sexismus im Zusammenhang mit dem Beschlußantrag zur Wahl des Vorsitzenden des Kreiselternrats in den Schulausschuß. Sie haben zweifelsohne recht. Allerdings bin ich der Meinung, daß unsere Gesellschaft gegenwärtig auch latent "nach rechts driftet" oder wie interpretieren Sie, daß z.B. ein aufgespritztes Hakenkreuz auf einem befestigten Weg im Stadtpark (2006) erstmalig durch mich zur Anzeige gebracht wird, obwohl über mehrere Stunden Bürgerinnen und Bürger der Stadt diesen Weg gegangen sind und dies wahrgenommen haben mußten. Ist es schon normal, ein Hakenkreuz auf dem Asphalt zu sehen??? Scheuen sich Bürgerinnen und Bürger zu reagieren??? Warum???

Es hätte für die einreichenden Fraktionen die Möglichkeit bestanden, mit einer namentlichen Abstimmung die Situation bewußt auf die Spitze zu treiben, aber damit wäre dem Volksantrag sicher am wenigsten geholfen gewesen. Die politische Aussage in der Öffentlichkeit wäre sicher interessant geworden, da der Änderungsantrag der Republikaner den Sachverhalt klar polarisierte.

Ich kann nach dieser Stadtratssitzung nicht einfach zur Tagesordnung übergehen und werde sicher eine inhaltliche Zusammenarbeit mit Ihnen, Frau Giegengack, und mit Ihnen, Herr Paus, im Sinne der Einwohnerinnen und Einwohner von Chemnitz nicht aufkündigen, aber im "Hinterkopf" werden Ihre Äußerungen verbleiben.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized initial 'A' followed by a long, horizontal, wavy line that tapers to the right.

PS: Interessant wäre zu wissen, Herr Paus, wie Ihre Biographie wohl ausgesehen hätte, wären Sie im anderen Teil Deutschlands geboren worden und hätten in der DDR gelebt.